

**Rainer Gross**  
**Tagedieb**  
**und Taugenichts**

*Streifzüge auf der Schwäbischen Alb*



Als Müßiggänger streift der Ich-Erzähler über die Schwäbische Alb, tuckert mit seinem Motorrad über die Hochfläche, sucht die Stille von Kapellen, verbringt den Nachmittag bei den Pferden, kriecht in Höhlen, entdeckt Schlucklöcher und Karstquellen, stöbert in Burgennestern, fängt Grillen und trifft am Wallfahrtsort auf Vergils Erbe – kurz: Er tut alles, was ein Tagedieb und Taugenichts tut, während andere arbeiten müssen. Er gerät dabei auf Seitenpfade und Abwege und spürt die verborgenen Geheimnisse der Landschaft auf, die sich nur dem Kundigen und Empfänglichen öffnen.

Die Landschaft im Wechsel der Jahreszeiten, der Tageszeiten, der Wetterstimmungen. Augenblicke intensiven Alleinseins mit der Natur ebenso wie die Begegnung mit der heimischen Kultur und Historie, mit Land und Leuten. Und manchmal auch entführt der Zauber des lieblichkargen Hochlandes in Märchenreiche.

Rainer Gross, Jahrgang 1962, studierte Philosophie, Literaturwissenschaft und Theologie. Er lebt mit seiner Frau als freier Schriftsteller in Reutlingen.

Bisher veröffentlicht: Grafeneck (Pendragon 2007, Glauser-Debüt-Preis 2008); Weiße Nächte (Pendragon 2008); Kettenacker (Pendragon 2011); Kelterblut (Europa 2012).

Bei BoD erschienene Romane:

*Die Welt meiner Schwestern*

*Das Glücksversprechen*

*Yūomo*

*Haus der Stille*

*Drei Tage Wicklow*

*Guinea*

*Springinsfeld und Schauinsland*

*Es liegt an Orten; Orte  
beschwören's herauf.*

GERD GAISER

## **Inhalt:**

### *Frühling*

Blaue Mauer  
Kranewitt  
Abendwacht  
Schafswäsche  
Zwischen den Dörfern  
Hohenwittlingen  
Erntbrunnen  
Galthaus  
Hallstatt-Siedlung  
Burgennester  
Hülbenhof  
Evangelium des Kupferstechers  
Spiritus loci  
Wackerstein  
Die Nacht des Großen Bären  
Hofener Höhle  
Kapelle St.Georg  
Sattlerkapelle  
Kerzenkapelle  
Landgericht  
Himmelswiesen  
Pfingsten auf der Nebelhöhle  
Randecker Maar  
Lauterer Hochland

Sperberseck  
Am Heimenstein  
Reußenstein  
Zauberwort  
Minnesang  
Eisenrüttel  
Schelklingen  
Schmiecher See  
Dolfer Weg  
Der Philosoph

*Sommer*

Greifenstein  
Fronleichnam  
Johannistag  
Im Wacholder  
Taugenichts  
Räß  
Gasthaus zum Tänzenden Pony  
Les jeunes filles en fleurs  
Schachen  
Sommerkirch  
Steffesloch  
Gottesvolk  
Der Hirte  
Aglishardt  
Steinriegel  
Hanfsamenbuche  
Riedernberg bei Willmandingen

Verborgenheit  
Felsenmomente  
Mutterkraut  
Heilkunde  
Wental  
Rock am See  
Military-Shop  
Gerümpelturnier  
Am Sternberg  
Forellen  
Im Kräuter  
Der Bildstock  
Albwasser  
Loretto  
Fohlenhof  
Hinterm Wald  
Tagedieb  
Gütersteiner Wasserfälle  
Das Geheimnis  
Rutschenfelsen  
Jägerstube  
Heidengraben  
Tuffseen  
Buchhausen

*Herbst & Winter*

Do you come from Australia?  
Bärenthal  
Das Schloss

Der letzte Herbst  
Hollerbusch  
Herbstlese  
Großer Bühl  
Gräbelesberg  
Die Sägemühle  
Haid  
Saure Kutteln  
Heilig Abend  
Schneeteich  
Stahleck



## **An die Leserin, an den Leser**

In diesem Buch sind Texte über meine Erlebnisse und Begegnungen auf und mit der Alb gesammelt, über einen Zeitraum von fast dreißig Jahren hinweg, von meinen ersten Studiumsjahren bis hin zu Besuchen in der alten Heimat von Norddeutschland aus. Die Texte sind nicht chronologisch geordnet, sondern folgen dem Lauf der Jahreszeiten. Deshalb mischen sich alte und junge Texte, und deshalb auch haben sich manche Orte seit meinem Besuch verändert. Wenn Sie also die Orte selbst aufsuchen und nicht mehr vorfinden, was ich beschrieben habe, dann waltet hier nur die übliche Vergänglichkeit.

Dass diese Texte nun endlich – in den Bänden *Springinsfeld und Schauinsland* und *Tagedieb und Taugenichts* – erscheinen, erfüllt mich mit großer Freude. Die Texte liegen mir am Herzen, und ich möchte die beiden Bände als ein Geschenk an die Alb verstanden wissen und an all jene, die zu ihr eine ähnliche Zuneigung empfinden wie ich. Möge Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, die Lektüre dieser Texte ebensoviel Freude bereiten wie mir ihre Niederschrift!

 **Frühling**

## **Blaue Mauer**

Heimfahrt von der Universität. Das Burgholz in Schräglage, die Maschine federt, oben Panorama. Der Blick geht über die weite Felderebene auf die blaue Mauer des Albgebirges. Fernblau, Landfall. Kalkstein-Riesenplatte, tektonisch erhoben und zum Trauf gesteuert. Die Buchten, Berge und Hochflächen lagern hintereinander wie Schiffe in verborgenen Häfen. Wohltuender Formengang: die langauslaufenden, ebenen Auslieger, in blassen Indigotönen bis zu körperlosen Schemen gestaffelt. Regen gehen dort nieder, trüben die Gestalt. Keiner weiß, was für ein Reich da oben wartet, welche Wege überland. Ja, ein Hochland, ein Überland. Es ist weit weg, auch wenn ich alle Steigen kenne, die hinaufführen. Heute bleibe ich zu seinen Füßen. Als ich in die Hochhaussiedlung einfahre, riecht es nach nassem Asphalt und der Wärme wie nach einem Sommergewitter. Den Abend verbringe ich bei Freunden.

## Kranewitt

Die Alb schläft noch. Das macht die lange schneelose Kälte, der fehlende Regen. Als ich oben am Beutenlay ankomme, ziehen Wolken auf. Fades Licht, zage Vogelstimmchen im Gezweig. Weidbuche, Hütebuche: die kahlen, silbergrauen Greisinnen im dürftigen Kleid. Die Wacholderheide ist bleich vom Wintergras, von rostrottem Laub und Zweigen bestreut. Manchmal kollern dürre Blätter im Wind, hüpfen eichhörnchenhaft über den Rasen, täuschen Leben vor. Ein Schlehdorn, dick verkrustet mit Flechten, aschig und giftgelb, dazwischen durchscheinend die ersten Knospen.

Auf der Kuppe, am Südhang, finde ich eine Bank mit einem Wacholder im Rücken. Mannshoher, grantiger Kerl, ein rechter Kranewitt, die Beeren dicht und klein am Zweig, meergrün, jadegrün, mit dem weißen Dreiecksstern der Blütennarbe. Er stupfelt, wenn man hinlangt. Informationstafeln belehren über die Steppenheide, manche Bilder verbleicht zu futuristischen Kunstwerken, zeugen von sommerlichen Sonnenstunden. Im Heutal unten zieht die Bundesstraße mit leisem Verkehr, eine Brücke quert die Eisenbahn, dahinter die Kuppen und Wälder der Münsinger Alb. Der Wind geht hier oben wie eine einsame Uhr. Manchmal kommt die Sonne durchs Gewölk und wärmt.

Nichts blüht. Ich gehe ein paar Schritte und entdecke etwas Violettes im Gras, Krokusse, denke ich, aber plötzlich bin ich umringt von Küchenschellen. Auf haarigen Blattknäueln strecken sich die lila Blüentrichter und bergen im Inneren die goldgelben Stempel. Was hier alles unterm Gras liegt und schläft, denke ich. Wird alles hervorkommen. Bald.

## Abendwacht

Die Kurven zwischen Waldhängen hinunter nach Hundersingen. Fahles Licht, das Tal liegt schon verschattet. Inmitten der kahlen Buchen ragen grüne Fichtensäulen, und in den Wipfeln schweben vereinzelt duftige Blütenwolken: die ersten blühenden Weiden. Die Hänge stehen hoch und ernst, und auf einmal auf seinem Bergsporn der Hohenhundersingen, nackt, nah, weithin sichtbar. Sein Mauerwerk, der Quaderturm, der Fels, selbst der Wanderpfad im Gelände klar kenntlich. Die laublose Zeit enthüllt sein Geheimnis, entblößt sein Schweigen. Die Stille der Welt: *Denn sie weiß, es ist die Wacht über ihr bestellt.* Im Tal strömt der Fluss silbern und geschwollen von Frühlingswassern. Die Talränder rücken heran und beugen sich, geben der Au ihr Maß. Überall blickt der Himmel herein, die Menschen erscheinen wie kleine Saat.

## Schafswäsche

Ein Bronzedenkmal, auf der Lauterbrücke in Wasserstetten. Ein kühler, sonniger Frühlingstag, das Tal halb ins Licht erwacht. Vor dem Haus neben der Brücke sitzt eine alte Frau auf der Bank und schaut mir zu. Ein Junge kurvt mit seinem Mountainbike und wundert sich über mein Motorrad. Die Stelle am Ufer zeigt nichts, das übliche Gras, das gewohnte Gewässer. Die Lauter wurde mit einem Bretterdamm aufgestaut, die Schafe hineingetrieben, Schafswäscher in Bütten hinter dem Wehr wuschen die Tiere im Überlauf des Dammes, tausend Tiere am Tag, zwanzigtausend in einem Frühjahr, hundert Jahre lang bis zum Ende des Weltkriegs. Die Schäfer kamen mit ihren Herden sogar aus der Pfalz und dem Bayrischen. Aber wieso gerade hier? An diesem Platz am drei Meter breiten Bach?

Ich sitze am Wasser abseits der Brücke. Gänseblümchen und Scharbockskraut blühen früh im Gras, die Lauter strömt und spült, als wollte sie wieder Schafe waschen, ein emsiger, reiner Laut in den Auwiesen. Der Wind streicht kühl durchs Tal. Die Frau auf der Bank ist ins Haus gegangen. Vielleicht hätte ich sie fragen können. Wohin denn die alte Arbeit verschwunden sei, und ob die neue sich nun besser anlasse. Broterwerbe kommen und gehen, was bleibt, sind Geschichten.

## Zwischen den Dörfern

Die Fluren sind frühlingkahl; manche Äcker noch umgebrochen, manche schon geeggt, auf manchen das erste Grün der Wintersaat. Laublose Buchenwälder, durch deren Pelz hindurch man jede Kuppe, jede Schrofie sieht. Leinhalde, Telle, Hirnberg. Ich komme an ein Wegekreuz mit einem Baum. Eine weibliche Esche mit ihren dürren Flügelsamen, ein Schild sagt: *Spaßmacherbaum*. Eine Bank und ein gusseiserner Wegweiser im alten württembergischen Schwarzgelb. Carl Eugens Communion-Ordnung: *Zur Ersparung vieler Botten seynd auf allen von einem Ort zu dem anderen gehenden ordinari-Scheide-Wegen in Feldern und Wäldern Weg-Weiser zu sezen: nemlich eine Saul mit so vielen Armen, als Wege seynd*. Hier kreuzt der Weg von Stahleck nach St. Johann die alte Heerstraße, die von Gomadingen nach Eningen führt. Der Weiser zeigt die vier Strecken in Kilometern. Feine Risse im Farbbelag, der blättrig aufspringt und Rostgeschwüre entblößt. Der rote Dreiblock des Albvereins nennt seine eigenen Ziele, wundersame Frühlingsvergnügen. Und noch ein Schild: *Landschaftsschutzgebiet*.

Viel Verkehr überland, scheint es, aber nur alle paar Minuten fährt ein Auto. Ich setze mich und stecke mir ein Pfeifchen an. Ein Motorflieger brummt am dunstigen Himmel. Vogelchor aus den Wäldern, Krähen zetern unsichtbar über den Äckern. Die Eggefurchen fluchten einstimmig mit den Weglinien: wohltuend. Die ersten Käfer schwirren. Güllegeruch. Ein Wind geht durch die flache Mulde und lässt die Haut frösteln. Manchmal lüpft er mir den Hut, als sollte ich ihn gefälligst grüßen. Ein Laster dröhnt in einer Staubfahne heran, donnert vorbei, hüllt mich in einen

stickigen Schwall, hinterlässt fahle Wolken auf der Straße. Drüben zieht ein Trecker die Egge durchs Feld, auf ihr steht einer und gibt Gewicht.

Ich würde gern wissen, warum der Baum so heißt, wie er heißt. Eine Reiterin ist nicht von hier; als sie weiterreitet, ist noch lange das Klippediklopp der Hufe zu hören. Ein Jungbauer lacht ratlos und spöttisch, Spaßmacherbaum?, lacht er, so sagt mir halt! Ein alter Bauer auf seinem kabinenlosen Deutz zuckt nur die Schultern, lächelt versonnen, auf der Wange zeichnen Äderchen ein Altersmal.

Lange sitze ich noch auf dem Bänkchen. Landstraßengefühl, als müsste ich die Sohlen prüfen, ob sie's noch halten werden. Wohin will ich heut noch? Wie weit werd ich kommen? Zwischen den Dörfern kreuzen sich Wege und führen überallhin.